

Haushaltsrede 2012:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich möchte kurz auf Herrn Schubert von der FDP eingehen. Ich danke Ihnen Herr Schubert für die Erinnerung an die jüngste Vergangenheit der MbZ-Fraktion. Da das von Ihnen genannte ehemalige Ratsmitglied kein MbZ-Mitglied mehr ist, haben wir diese Episode hinter uns gelassen.

Zunächst möchte ich mich bei der Verwaltung für die Erstellung des Haushalts 2012 bedanken.

Zu Beginn meiner kurzen Haushaltsrede will ich erst einmal auf einige Themen eingehen, die nicht im Haushaltsentwurf ausgeführt sind.

Das erste Thema ist der Seniorenwinkel. Hier möchte ich mich bei den Senioren entschuldigen, dass die MbZ-Fraktion für den Verkauf des Hauses Leisse gestimmt hat. Wir sind von anderen Voraussetzungen ausgegangen. Die Verwaltung hat dem Seniorenwinkel bei der Suche unterstützt. Es stellt sich nur die Frage, mit welcher Intensität. Bei derartigen Entscheidungen werden wir in der Zukunft sehr viel vorsichtiger sein und viel genauer hinsehen.

Ein weiteres Thema ist ein besonders brisantes und heißt „Fracking“. Alle hier im Rat Anwesenden kennen diesen Begriff. Es kann jedoch sein, dass einige Bürgerinnen und Bürger dieses merkwürdige Wort noch gehört haben. Wir wissen, „Fracking“ ist eine gefährliche Methode der Gasförderung, die nach dem Willen einiger Konzerne auch in Meschede, angewandt werden soll. Durch das Hineinpressen eines Sand-Wasser-Chemie-Coctails in Schiefergestein soll sogenanntes unkonventionelles Erdgas gewonnen werden. Aus den USA, hören wir von Negativ-Folgen: Verseuchtes Wasser, austretende Radioaktivität, Gefahr von Erdbeben. In Frankreich ist „Fracking“ aus diesen Gründen verboten. Im Münsterland haben sich Bürgerinitiativen gegen „Fracking“ gegründet. Wir in Meschede müssen uns fragen: „Wollen wir diese Gefährdung für Menschen und Umwelt? Wollen wir, dass die Menschen wegen dieser Gefahr aus dem Sauerland fort ziehen? Wollen wir, dass hier bald viele Immobilien leer stehen, weil hier niemand mehr wohnen und Urlaub machen möchte? Wollen wir, dass Meschede keine Zukunft hat? Vor einigen Wochen hat der Stadtrat mit einer Resolution die ersten richtigen Schritte gegen „Fracking“ eingeleitet. Allerdings wünschen wir uns, dass die großen Fraktionen im Stadtrat ihre Landtags und Bundestagsabgeordneten für dieses Thema noch mehr sensibilisieren, sodass Bundes- und Landespolitiker entsprechende Gesetzesänderungen zügig verabschieden.

Gift haben wir schon zu Genüge im Sauerland und in Meschede. Denken wir nur an PFT und RoundUp auf Weihnachtsbaumflächen und im Wasser. Mit Sorge beobachte ich, wie in letzter Zeit der Weihnachtsbaumanbau auch in Meschede, z.B. rund um Stockhausen und Wennemen, ausufert und wie alles Leben rund um die Tannen tot gespritzt ist. Wie groß ist die Umweltschädigung? Auch hier gilt: „Gewinne werden privatisiert“ und die Lasten, z.B. für eine aufwändigere Trinkwasseraufbereitung, werden sozialisiert weil wir alle diese Kosten tragen!

Meschede braucht kein „Fracking“ und nicht Tausende von Chemie-Weihnachtsbäumen, sondern andere Ideen und Maßnahmen. Ideen, wie wir dem viel beschriebenen „demographischen Wandel“ entgegen wirken können. In Meschede hat sich der Bevölkerungsrückgang beschleunigt. Minus 2,8 % betrug er im Zeitraum vom 30.06.2010 bis zum 30.06.2011. Im Jahr zuvor lag das Minus bei „nur“ 1,1 %. Unsere Nachbargemeinde Eslohe verlor in dieser Zeit deutlich weniger Einwohner und zwar 0,8 % bzw. 0,3 %.

Was können wir tun, um dem ein wenig entgegen zu setzen? Wie können wir z.B. Meschede attraktiv für Familien machen? Junge Familien erwarten außer guten und sicheren Arbeitsplätzen auch qualitativ und quantitativ hochwertige Betreuungs- und Bildungsangebote für ihre Kinder. Erfüllt unser Schulangebot mit Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien die Elternwünsche oder sollten wir unsere Schullandschaft bald möglichst durch eine Gesamtschule ergänzen? Arnsberg hat sich entschlossen, drei Sekundarschulen einzurichten. Etliche Kinder aus Arnsberg machen sich aber jeden Tag auf den Weg zu einer Gesamtschule in den Märkischen Kreis. Kinder aus Brilon fahren tagtäglich zu einer Gesamtschule nach Willingen. Wäre es also nicht sinnvoll, in der Kreisstadt Meschede anstatt einer Sekundarschule eine Gesamtschule einzurichten. Dieser Meinung ist auch die DGB-Delegiertenversammlung, wie wir diese Tage in der Zeitung lesen konnten. Zumindest sollte die Stadt die Eltern ergebnisoffen befragen, welche weitere Schulform sie lieber vor Ort hätten, eine Gesamtschule oder eine Sekundarschule! Eine Gesamtschule wäre in mehrfacher Hinsicht ein Standortvorteil für Meschede! Stichwort: „Vielfalt Meschede“.

Bevölkerungsverlust und Überalterung haben zur Folge, dass mehr und mehr Häuser und Wohnungen im Stadtgebiet leer stehen. Darum ist es meiner Meinung nach nicht sinnvoll, weitere Neubaugebiete zu erschließen. Wir müssen über Alternativen nachdenken und sollten keine neuen Straßen und Brücken bauen, sondern die bestehenden pflegen und sanieren.

Und nun ein paar Sätze zum Haushalt: Der Haushalt ist nach Vorgaben des Landes NRW sicherlich korrekt und nach bestem Wissen und Gewissen aufgestellt worden. Was wir vermissen sind Ideen, wie sich die Stadt neue Einnahmequellen erschließen kann. Dabei denke ich nicht an weitere Gebührenerhöhungen, sondern an Möglichkeiten, Einnahmen durch Einsatz und Nutzung von Alternativen Energien zu generieren. In Wallen wird uns allen gezeigt wie es geht mit der dezentralen Energieversorgung. Warum nicht auch in Meschede?

Das Argument, Wallen ist ein Dorf und keine Stadt, haben wir gehört, aber wir können es nicht akzeptieren. Die Stadt Brilon hat ein eigenes 1,7 km langes Nahwärmenetz aufgebaut. An dieses Netz sind nicht nur Gebäude der Stadt, wie z. B. Schulen und das Hallenbad angeschlossen, sondern auch ein Seniorenzentrum und ein Mietwohngebäude. Der Energieträger, hier Holz, wird aus dem städtischen Forst geliefert. Damit hat die Stadt Brilon etwas mehr Unabhängigkeit von den großen Energieversorgern. Wallen und Brilon könnten meiner Meinung nach durchaus ein Vorbild für Meschede sein. Vor drei Jahren wurde MbZ belächelt, als die Wählergemeinschaft ein ähnliches Modell vorstellte. Jetzt hat es Brilon in Teilen realisiert. Die Argumente, die MbZ damals vortrug, finden sich jetzt auf der Homepage der Stadtwerke Brilon wieder. Ich zitiere „Autarke Versorgung, Nachhaltigkeit sowie Nutzung eigener Ressourcen mit Verbleib der Wertschöpfung in Brilon waren die wichtigsten Argumente zu dieser Investitionsentscheidung.“ Warum soll eine Lösung die in Brilon funktioniert, nicht auch in Meschede machbar sein?

Am Montag konnten wir in der WR/WP zum Thema Mescheder Energiekonzept lesen „es soll eine Gesamtstrategie für die Stadt gebastelt werden“. Ich hoffe nur, dass das Basteln bald ein Ende hat. Und wieso prüft die Stadt für Investoren? Die Stadt soll unserer Ansicht nach selbst in die Energieerzeugung einsteigen und dem Beispiel von Brilon folgen.

Wenn ich sehe, mit welchem Aufwand an der Vision Hennesee 2020 gearbeitet wird, muss ich mich fragen „Können wir die Zeit, die Energie und das Geld nicht in Projekte investieren, die einen Mehrwert ergeben?“ Nicht, dass ich morgen in der Presse falsch zitiert werde, die MbZ-Fraktion ist durchaus dafür, den Tourismus in Meschede zu stärken und auszubauen. Allerdings sollten die

Projekte nicht illusorisch und unbezahlbar sein. Was soll die Abaggerung der Halbinsel im Henneesee kosten? Wie hoch sind die Kosten für eine Hängebrücke über die Horbacher Bucht? Dazu titelte sogar „derWesten“ im Internet „Kurioses von Planern: Hängebrücke und Kunst-Insel“.

Sorgen bereiten mir auch die Kosten für die Regionale 2013. Erfahrungsgemäß werden solche Projekte immer teurer als kalkuliert. Man denke nur an das Regionale-Projekt Musikakademie Bad Fredeburg. Es wurde kürzlich bekannt, dass die Musikschule um 1,6 Mio Euro und somit um fast ein Viertel teurer wird als geplant. Wie hoch wird letzten Endes die Belastung durch die Regionale WissenWasserWandel und die beiden Regionale-Projekte des Hochsauerlandkreises für unseren städtischen Haushalt sein? Wie sollen die möglichen Mehrkosten für die Visionen kompensiert werden?

Wir wünschen uns also einen Haushalt der nicht nur nach den Vorgaben und Zahlen der jeweiligen Landesregierung solide ist, sondern einen realistischen Haushaltsansatz mit Ideen, wie neue und solide Einnahmenquellen erschlossen werden können. Denn, sollte die Kreisumlage erheblich steigen, ist der Haushaltansatz der Stadt Meschede für die nächsten Jahre Makulatur. Fallen die Gewerbesteuererinnahmen, stimmt der Haushalt ebenfalls nicht. Noch einmal: Meschede braucht neue Ideen, vor allem in der Energiepolitik. Die Stadt muss Geld verdienen, um den Haushalt langfristig auf eine solide Basis zu stellen.

Wie im letzten Jahr möchte ich mit einem Zitat von Albert Einstein enden: „Es ist schwieriger, eine vorgefasste Meinung zu zertrümmern als ein Atom.“ Hier wünsche ich mir von der Verwaltung und von den Stadtratsmitgliedern, die uralte Ansicht, es ist nicht möglich, dass diese Stadt „alternative Energien“ erzeugt, zu den Akten zu legen.

Leider sehen wir diesbezüglich bisher bei der Verwaltung kein Umdenken. Aus diesem Grund lehnen wir den Haushaltsentwurf 2012 ab.